

Frühlingserwachen

Neustadt, 20.02.2017

Liebe Artenfinderinnen und Artenfinder,

auch dieses Frühjahr möchten wir wieder mit einem Meldeaufruf für unsere Frühblüher beginnen. Wie schon vor einem Jahr, erklären wir Ihnen mit diesem Rundbrief die Hintergründe und Ziele dieses Aufrufs.

Bevor es also an die Beschreibung Ihrer Aufgabe als Artenfinderinnen und Artenfinder geht, möchten wir Ihnen das Folgende an die Hand geben:

Der frühe Blühbeginn bestimmter Pflanzenarten in unserer unmittelbaren Umgebung (Garten und Parkanlagen, Wald und Flur) wird von uns allen i.d.R. besonders bewusst wahrgenommen: die ersten Schneeglöckchen, die ersten blühenden Obstbäume, ...

Die Beachtung dieser Blühphänomene hat in vielen Fällen eine uralte Tradition. Sie spiegelt und bündelt sich zum Teil in Feierlichkeiten, wie den Mandelblüten-, Kirschblüten- oder Lindenblüten-Festen, welche bei uns und in aller Welt begangen werden.

Diese Festivitäten stehen inzwischen zunehmend vor dem Problem, dass die geplanten und traditionellen Termine der Feiern oft nicht mehr mit den tatsächlichen Blüh-Ereignissen übereinstimmen. **Die Blühtermine haben sich offensichtlich in vielen Fällen verändert.**

Den beschreibenden Forschungszweig, der sich mit den Zusammenhängen zwischen regionalen Klimabedingungen und den entsprechenden Blütezeiten einzelner Pflanzenarten beschäftigt, nennt man **Phänologie**. Grundlegend wichtig für verlässliche („belastbare“) Aussagen in diesem Bereich sind **möglichst viele Daten, verteilt über Raum und Zeit**. Denn: „Eine Schwalbe macht noch keinen Sommer“ wie der Volksmund zu recht (aus Erfahrung) feststellt.

In diesem Jahr soll zu Beginn des Jahres die Aufmerksamkeit der ArtenFinder-Gemeinschaft auf die Frühblüher, die das Frühjahr und damit die gesamte Vegetationszeit einleiten, gerichtet werden. Die Frühblüher sind in mehrfacher Hinsicht interessant und für phänologische Fragestellungen gut geeignet. Nach den i.d.R. grauen und oft dunklen Wintermonaten werden die ersten Frühlingsboten meist besonders intensiv wahrgenommen. Das hat mehrere Gründe. Sicher fallen die ersten Blüten in einer weitgehend kahlen Landschaft stärker auf als im blütenreichen Hochsommer. Wohl auch

KoNat UG (haftungsbeschränkt)

Koordinierungsstelle für Ehrenamtsdaten der kooperierenden
Naturschutzverbände in Rheinland-Pfalz,
Erfurter Str. 7, 67433 Neustadt an der Weinstraße
Amtsgericht Ludwigshafen, HRB 63691
Geschäftsführerin: Annalena Schotthöfer
www.konat.de

Bankverbindung

VR Bank Südpfalz eG
Landau: 2722160 (BLZ 548 625 00)
IBAN: DE15548625000002722160
BIC: GENODE61SUW

deshalb liegen zu den Frühlingsboten recht viele (historische) Angaben zum Blühbeginn einzelner Pflanzenarten vor. Gerade im Vergleich mit älteren phänologischen Angaben lassen sich einerseits ungewöhnliche Blühtermine (bei einmaligen Ereignissen) wie auch grundlegende Veränderungen (bei regelmäßigen Ereignissen) erkennen. Der Frühlingsbeginn ist nicht zuletzt auch für die Landwirtschaft bedeutsam, trägt er doch zur Länge der Vegetationszeit bei.

Und nun zu Ihrer Aufgabe:

1. Melden Sie uns bitte 1(-3) Foto(s) der ersten blühenden Individuen der betreffenden Art pro Wuchsort.
2. Melden Sie uns etwas später, wenn möglich, noch einmal den Fund in Vollblüte. Dieses Bild laden Sie bitte als Biotopfoto im ArtenFinder hoch.
3. Besonders interessant sind Meldungen von den gleichen Beobachtungsorten, die Sie schon im letzten Jahr besucht haben. Denn dies ermöglicht es, Vergleiche zum Vorjahr zu ziehen!

Als Frühlingsblüher ausgewählt wurden die in untenstehender Tabelle aufgeführten Arten, wobei der **Schwerpunkt auf Arten des Waldes** liegt. Dies hat mehrere Gründe. Tatsächlich sind einige der bekanntesten Frühblüher ausgesprochene Waldarten. Dort, wo sie vorkommen, wachsen sie meist in großer Zahl. Dadurch fallen sie noch stärker auf. Im Wald herrscht i.d.R. ein vergleichsweise ausgeglichenes Mikroklima. Dadurch sind die Daten verlässlicher zu interpretieren als von Pflanzenbeständen auf Sonderstandorten. Darüber hinaus sind Waldflächen meist beständiger als z.B. viele innerstädtische Biotope. Vergleiche über längere Zeiträume sind dadurch eher möglich.

Die ausgewählten Arten dürften an vielen Stellen schon im März, in Einzelfällen sogar schon im Februar blühend angetroffen werden. Dies war ebenfalls ein entscheidendes Auswahlkriterium.

KoNat UG (haftungsbeschränkt)

Koordinierungsstelle für Ehrenamtsdaten der kooperierenden
Naturschutzverbände in Rheinland-Pfalz,
Erfurter Str. 7, 67433 Neustadt an der Weinstraße
Amtsgericht Ludwigshafen, HRB 63691
Geschäftsführerin: Annalena Schotthöfer
www.konat.de

Bankverbindung

VR Bank Südpfalz eG
Landau: 2722160 (BLZ 548 625 00)
IBAN: DE15548625000002722160
BIC: GENODE61SUW

<p>Märzenbecher (<i>Leucojum vernum</i>)</p>	<p>Der Märzenbecher, allgemein weniger bekannt unter dem Namen Frühlings-Knotenblume, kann an manchen Stellen schon im Februar blühend angetroffen werden. Auch wenn er als Zierpflanze kultiviert wird, so zählt er doch zur heimischen Flora. Seine natürlichen Vorkommen finden sich in Wäldern auf sickerfeuchten, nährstoffreichen und tiefgründigen Böden, wie z.B. in Eichen-Hainbuchen- und Bachauenwäldern.</p> <p>In der Pfalz ist inzwischen ein Großteil aller natürlichen Bestände erloschen. Noch stärker vertreten ist der Märzenbecher im nördlichen Rheinland-Pfalz.</p> <p>Neben der heimischen Frühlings-Knotenblume verwildert manchmal auch die Sommer-Knotenblume (<i>Leucojum aestivum</i>). Sie hat pro Blütenstängel 3-7 statt 1-2 Blüten. Trotz ihres deutschen Namens blüht auch sie im Frühjahr.</p>
<p>Zweiblättriger Blaustern (<i>Scilla bifolia</i>)</p>	<p>Im Unterschied zu den meisten anderen Frühblühern, die wir hier vorstellen, ist der Zweiblättrige Blaustern keine "Allerweltsart". Seine Hauptverbreitung hat er einerseits in den Auenwäldern, andererseits in krautreichen Buchen- und Eichenwäldern.</p> <p>Insbesondere im Bereich der Rheinwälder besiedelt er auch die benachbarten Dämme, besonders die dem Rhein zugewandten Böschungen.</p> <p>Zu verwechseln ist das Zwiebelgewächs mit den zierlichen, sternförmig ausgebildeten Blüten(Perigon)blättern und den beiden länglich-lanzettlichen Blättern auch aufgrund der frühen Blütezeit (ab Ende Februar) mit keiner anderen heimischen Art.</p> <p>Im Umfeld der Städte und Siedlungen können aber weitere verwandte Zierarten (<i>Scilla siberica</i>, <i>Chionodoxa</i>-Arten) auftreten.</p> <p>Insoweit sollten nur Beobachtungen aus der freien Landschaft gemeldet werden.</p>
<p>Scharbockskraut (<i>Ranunculus ficaria</i>)</p>	<p>Das Scharbockskraut wächst von Natur aus häufig und oft zahlreich in Auenwäldern und krautreichen Laubmischwäldern.</p> <p>Daneben tritt es aber auch regelmäßig in den Grünanlagen der Städte und Siedlungen auf, bevorzugt an schattigen bis halbschattiger Standorten, wie z.B. unten altem Baumbestand oder im Heckenbereich.</p> <p>Die Art ist nicht zuletzt aufgrund ihrer frühen Blütezeit (ab März) eigentlich unverwechselbar.</p>

	<p>Die gelben Blüten ähneln denen der nah verwandten Hahnenfuß-(<i>Ranunculus</i>-)Arten.</p> <p>Von diesen unterscheidet sie sich schon im Habitus durch ihre ungeteilten, rundlich-herzförmigen, meist glänzenden Laubblätter, ihrer geringen Wuchshöhe und dem meistens rasenförmigen, das heißt den Boden bedeckenden, Wuchs.</p>
<p>Busch-Windröschen (<i>Anemone nemorosa</i>)</p>	<p>Das Busch-Windröschen zählt ohne Zweifel zu den bekannteren Waldpflanzen. Das hängt sicher auch mit der weiten Verbreitung der Art zusammen. Sie wächst in den verschiedensten Laub- (und Nadel-) Wäldern, auf frischeren Standorten, wie z.B. in den Auenwäldern, oft zusammen mit dem Scharbockskraut.</p> <p>Die Art ist eigentlich unverwechselbar. Die nächstverwandten heimischen Arten unterscheiden sich entweder in der Blütenfarbe (Gelbes Windröschen - <i>Anemone ranunculoides</i>) oder durch die äußerlich behaarten Blüten(Perigon)blätter (Großes Windröschen - <i>Anemone sylvestris</i>)</p> <p>Das Busch-Windröschen kann ab März blühend angetroffen werden.</p>
<p>Knolliger Lerchensporn (<i>Corydalis bulbosa</i>) und Hohler Lerchensporn (<i>Corydalis solida</i>)</p>	<p>In unseren krautreichen Laubwäldern und manchmal auch in unseren größeren Parkanlagen können zwei meist (hell- bis dunkel) lilablütige Lerchensporn-Arten angetroffen werden. (Weitere Arten blühen grundsätzlich weiß- oder gelblich.)</p> <p>Wichtigstes oberirdisches Unterscheidungsmerkmal ist die Form des Hoch-(Trag-)Blattes unterhalb des Blütenstandes.</p> <p>Beim Hohlen Lerchensporn ist das Hochblatt i.d.R. ganzrandig, beim Knolligen Lerchensporn fingerförmig eingeschnitten. Auf dieses Merkmal beim Fotografieren bitte besonders achten!</p> <p>Der Knollige Lerchensporn blüht meist etwas früher als der Hohle Lerchensporn.</p> <p>Meist treten beide Arten gesellig, zumindest truppweise auf.</p>
<p>Hohe Schlüsselblume (<i>Primula elatior</i>) und Wiesen-Schlüsselblume (<i>Primula veris</i>)</p>	<p>Die beiden häufigsten heimischen Schlüsselblumen sind die Hohe Schlüsselblume (<i>Primula elatior</i>) und die Wiesen-Schlüsselblume (<i>P. veris</i>).</p> <p>Beide Arten besiedeln unterschiedliche Standorte. Aufgrund ihres etwas geringeren Lichtbedürfnisses findet man die Hohe Schlüsselblume eher in Wäldern als die Wiesen-Schlüsselblume, die vorrangig im Offenland auftritt. Da es bekanntlich auch lichte Wälder und Waldwiesen gibt, ist der Wuchsort allein für eine Artansprache nicht ausreichend.</p> <p>Die Hohe Schlüsselblume unterscheidet sich von der Wiesen-Schlüsselblume vor allem durch ihre helleren Blüten, den enger anliegenden Blütenkelch und eine meist abstehendere Behaarung des Stängels. Auf diese Merkmale beim</p>

	Fotografieren bitte besonders achten!
Leberblümchen <i>(Hepatica nobilis)</i>	<p>Das Leberblümchen ist von allen hier ausgewählten Frühblühern die seltenste Art bei uns. Eine gewisse Ähnlichkeit haben die bläulichen Blütenblätter mit denen des Buschwindröschens. (Wie bei diesen fehlen die Hüllblätter, weshalb man botanisch von Perigonblättern spricht.)</p> <p>Auffällig und unverwechselbar sind die im Umriss dreieckigen, dreiteilig eingeschnitten Laubblätter, die sogar überwintern.</p> <p>Blühende Individuen können schon Ende Februar angetroffen werden.</p>
Wald-Goldstern <i>(Gagea lutea)</i>	<p>Diese Halbschatten- bis Schattenpflanze kommt in Auenwäldern und an deren Saum in angrenzenden Talwiesen, auf sickerfeuchtem, basen- und nährstoffreichem Lehm- oder Tonboden vor. Der Stängel ist unbehaart und besitzt 1 Grundblatt mit einer Breite von (4)-6-12 mm und einer kapuzenförmigen Blattspitze. Bitte unbedingt auf die Blattbreite achten und diese im Bemerkungsfeld der Meldung notieren.</p>
Huflattich <i>(Tussilago farfara)</i>	<p>Ganz und gar kein Waldbewohner ist der Huflattich. Vielmehr findet man ihn meist in lückigen Pioniergesellschaften, wie sie z.B. im Bereich von Kiesgruben und Schuttplätzen, aber auch von Äckern auftreten. Bei den Wuchsorten handelt es sich meist um humusarme und bindige Böden.</p> <p>Zuerst erscheinen im zeitigen Frühjahr die einköpfigen Stängel mit ihren meist bräunlichen Blattschuppen sowie den gelben Korbblüten. Die grundständigen, herzförmigen, unterseits graufilzigen Blätter erscheinen erst nach der Blütezeit.</p>

Weitere Informationen zu den Arten finden Sie auf unseren ArtenInfo-Seiten unter www.flora.arteninfo.net und bei unserem Partner [naturgucker.de](http://www.naturgucker.de) unter <http://www.naturgucker.info/vielfalt-studieren/naturguckermonitoring/fruehe-blueher/>



Märzenbecher



Zweiblättriger Blaustern



Scharbockskraut



Buschwindröschen



Hohler Lerchensporn



Hohe Schlüsselblume



Wiesen-Schlüsselblume



Leberblümchen



Wald-Goldstern



Hufblättrich

*Und nun wünschen wir Ihnen viel Freude und Erfolg bei der Suche und
Dokumentation unserer Frühlingsboten!*

Viele Grüße

Annalena Schotthöfer, Dominic Frank und Johannes Mazomeit